

1495: Genetiv, weil eine Wittwe dadurch bezeichnet wird). Von Fischen kommt nur ein Stör vor (1435—63 Store), eher ein Charakter- als ein Hausname, denn in manchen Gegenden wird Stör noch als Spitzname angewendet.

Dorffhilfe (1598—1602) hatte in seiner ursprünglichen Heimath das Bild des Dorfheiligen an seinem Hause, Ritter (1626) das eines Gewappneten.

War das Haus neu, so gab man ihm und seinem Bewohner den Namen Nyjel (1389—1439;

1575 Neuffell; 1626 Neufel*). Kleine Häuschen hießen Kote (1412—1626) und Hütte oder Hütte (1575). Der letztere Geschlechtsname wurde später (1626) in Hütter und Hüter verändert.**)

*) Nhd. niwi = neu, sal = Haus, Wohnung. — Vergl. aber Wilmar, Namenb. S. 41: Vierneufel = 4 Nöfel, 4 Schoppen.

**) Ein Hutmacher (huoter) scheint dies also nicht zu sein. (Schluß folgt.)

Die Hochzeit des Landgrafen Georg von Hessen-Darmstadt mit der Gräfin Magdalene von der Lippe.

Von Philipp Losch.

Landgraf Georg, der jüngste Sohn Philipp's des Großmüthigen und der Begründer der Darmstädtischen Linie unseres Fürstenhauses, war beim Tode seines großen Vaters noch nicht ganz 20 Jahre alt. Die ersten vier Jahre seiner Regierung verbrachte er als einsamer Junggefelte auf seinem bescheidenen Schlosse zu Darmstadt, nur der treuesten Fürsorge für ein kleines Land lebend, das ihm als Antheil vom Erbe des Vaters zugefallen war. Dabei wurde er auf's eifrigste mit Rath und That von seinem ältesten Bruder, dem Landgrafen Wilhelm IV. zu Kassel, unterstützt, der trotz der Theilung des Landes von seinen jüngern Brüdern immer als das leitende Oberhaupt der Familie anerkannt wurde und die regsten, herzlichsten Beziehungen zu ihnen unterhielt. Der weise Wilhelm war es auch, der für seinen jüngsten Bruder auf die Brautschau ging, und sein Auge fiel dabei auf die an seinem Hofe lebende junge Gräfin Magdalene von der Lippe, die 20jährige Tochter des verstorbenen Grafen Bernhard. Die junge Gräfin war nicht nur außerordentlich schön, sondern besaß auch eine solche treffliche Geistes- und Gemüthsbildung, daß Landgraf Wilhelm selbst erklärte, wenn er einen erwachsenen Sohn hätte, so wüßte er ihn kein besseres Fräulein freien zu lassen. So gewann sie bald das Herz des jungen Landgrafen und sie erwiderte seine Zuneigung so herzlich, daß der wohlunterrichtete Chronist Buch später von ihnen schreiben konnte: „haben sich beide überaus lieb gehabt, welches nicht wohl zu beschreiben“. Da beide Verlobten arm waren, so übernahm Landgraf Wilhelm großmüthig die Ausstattung und die Kosten der Vermählung, die auch an seinem Hofe zu Kassel

am 17. August 1572 kurz vor der Pariser Hochzeit*) unter günstigen Sternen gefeiert wurde.

Wir besitzen eine ausführliche Beschreibung dieser Hochzeit aus der Feder eines Theilnehmers, des Grafen Wolrad II. von Waldeck. Dieser treffliche Herr (geb. als Sohn des Grafen Philipp 27. März 1509, † 15. April 1575), der von 1539—75 als Haupt der von ihm gestifteten mittleren Eisenberger Linie einen Theil der Grafschaft Waldeck regierte und namentlich in der Reformationsgeschichte des Landes eine ganz hervorragende Rolle spielte, hat über die Ereignisse seines sehr bewegten und inhaltsreichen Lebens eine Reihe von Tagebüchern hinterlassen, die als eine wahre Fundgrube für den Historiker jener Zeit, namentlich aber für den Kulturhistoriker gelten können. Von dem Umfang und der Genauigkeit der täglichen Aufzeichnungen des Grafen kann man sich vielleicht eine ungefähre Vorstellung machen, wenn man hört, daß das Tagebuch des uns hier interessirenden Jahres 1572**) nicht weniger als 826 eng beschriebene Folioblätter enthält. Für die Gewissenhaftigkeit und die große Frömmigkeit des Grafen ist bemerkenswerth, daß er sogar den Text seiner täglichen Gebete wörtlich anzuführen nicht unterläßt. Die Sprache des Tagebuchs ist fast ausschließlich lateinisch,

*) Landgraf Georg hatte übrigens vom König Karl IX. eine Einladung zu der Pariser Hochzeit erhalten und auch angenommen, als er eben durch seinen Bruder von der Reise abgehalten wurde, der ihm scherzend versprach, er wolle ihn in ein anderes Land führen, das ihm besser gefallen sollte.

**) Ich verdanke die Einsicht in das Tagebuch der Güte des Herrn Konsistorialrathes D. Viktor Schulke zu Greifswald, der mit einer Reformationsgeschichte seiner waldeckischen Heimath beschäftigt ist.